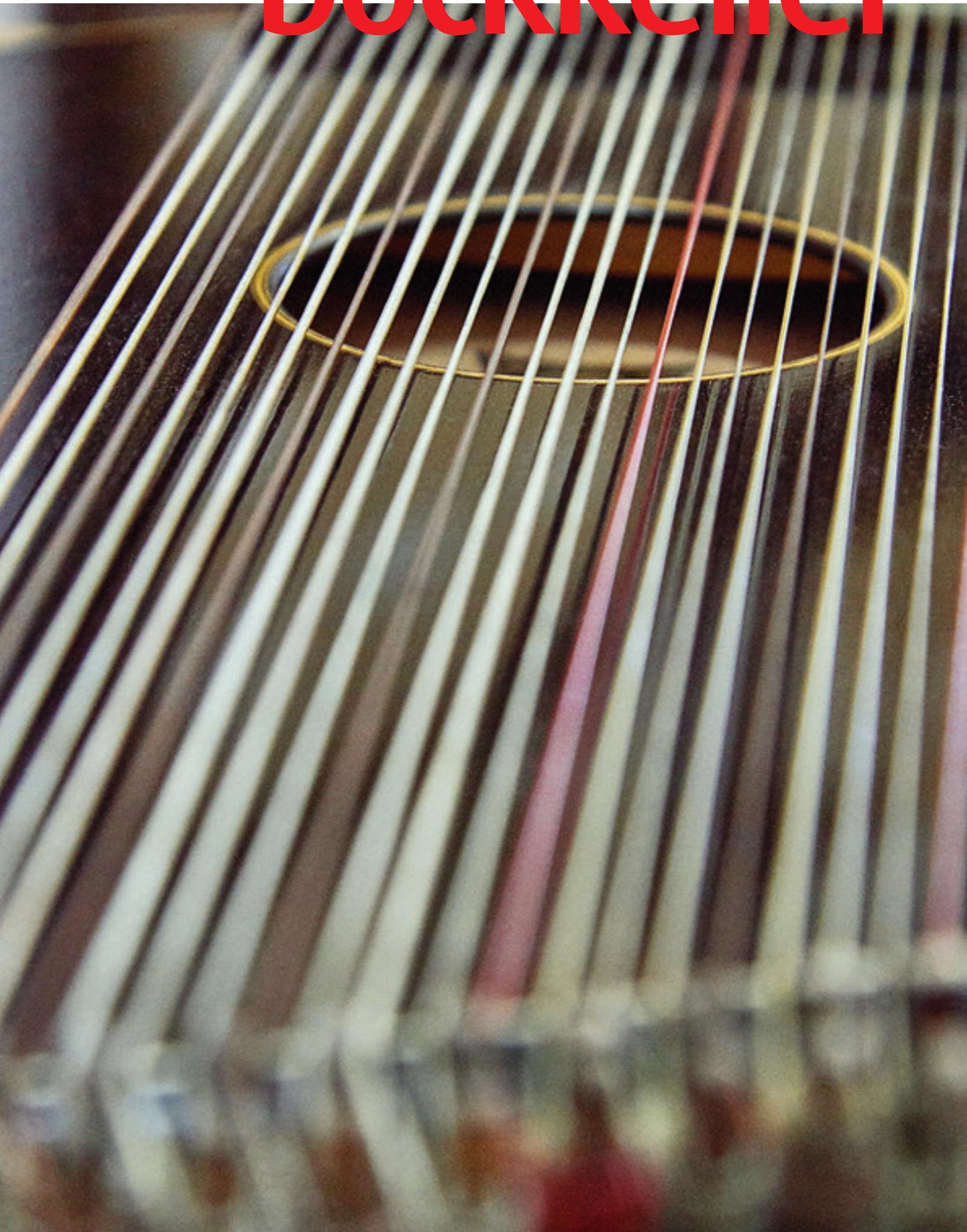


25. JAHRGANG 2019  
AUSGABE #5  
NOVEMBER – DEZEMBER  
**wviw** wiener  
volksliedwerk

# bockkeller



Eine Volksbelustigung nimmt neue Formen an. Sicher hat es Vorwahlkämpfe in den Medien auch schon früher gegeben. Aber doch anders: Eine oder einige wenige »Live-Debatten« im Fernsehen. Einige mehr oder weniger dämliche Plakate mit No-na Botschaften an das Volk – das war's. Jetzt darf man fast jeden Abend auf vielen Sendern (jetzt gibt's endlich auch »Puls24« – in der löblichen Absicht den armen Herrn Fellner nicht 24 Stunden mit seinem »Oe24« alleine zu lassen) Wahldebatten »Jede(r) gegen Jede(n)« zu verfolgen. So haben wir nahezu jeden Abend Gelegenheit, geschmiegelte oder hemdsärmelige (das wirkt authentischer!), sanft lächelnde oder angriffslustige SpitzenkandidatInnen zu erleben, von denen wir zwischenzeitig auch die Kostenaufstellung ihrer Friseur- und Make-up Ausgaben kennen. Alles wird detailliert durchleuchtet. Nur ihre Eignung als Politiker und »Volksvertreter« nicht. Dafür gibt's auch keine Kriterien. Und wer glaubt, dass der oder die jeweilige Parteicapo (wie gendert man Capo?) wirklich das repräsentiert, was »die Partei« ausmacht, hat Demokratie auch nicht verstanden. Wir schlucken jedenfalls viele Kröten mit, ohne diese auch nur ansatzweise zu kennen. Karl Rahner hat einmal gemeint: »Man kann keine Heimat haben, wenn man nicht bereit ist auch mit den Nachtwächtern und Spießbürgern zusammen zu leben«. Und diese wählen wir jedenfalls auch mit!

Wie entscheiden wir also? Die Partei der eloquentesten Redner(in), die Dame mit den weißesten Zähnen, die Retter von Mitteleuropa, Heimat & Lederhose oder die Nulldefizitler??

Als Kind war ich häufig im Kasperltheater in der Urania. Dort haben wir uns mitgefremt, mitgejohlt und mitgelitten. Wenn wir etwas nicht verstanden haben, hat uns das ein »Erwachsener« erklärt. Die Wahldebatten erinnern mich frappant an diese Erlebnisse. Nur sind sie nie so lustig. Und nachher kommt auch so irgendein Volksmeinungs-Professor, der uns Vieles erklärt, hauptsächlich Sachverhalte, die wir ihn nicht gefragt haben. Die Moderatoreuse kennt natürlich unsere Fragestellungen. Letztlich geht's ja nur darum, wer »gewonnen« hat. Das »Duell« zumindest. Wer die Wahl gewinnen wird, wer' ma scho seh'n. Da muss man ein bisschen vorsichtig sein, weil Prognosen eben sehr schwierig sind (besonders, wenn sie die Zukunft betreffen © Niels Bohr).

Jedenfalls hat das Fernsehen damit ein Format gefunden, das den Programmachern einiges Nachdenken darüber erspart, wie man Publikum rund um die Uhr bespaßen soll. Ökonomisch sinnvoll ist das allemal. Weil das schon billig gefüllte Sendezeiten sind. Klar ist es eine Geschmacksfrage, ob man lieber 20-mal Rot gegen Blau, Türkis gegen Grün, Pink und den Rest der Welt, oder lieber doch »Ben Hur« sehen möchte. Man kann bei all diesen Alternativen ganz gut vor dem Fernseher einschlafen. Aber bisher hat man es noch nicht gewagt, das als Beitrag zur Volksgesundheit zu verkaufen. Bisher.

– Herbert Zotti

15.–27. August 2019 – **»Kunst« von Yasmina Reza.**  
**ATW zu Gast im Bockkeller (R: Erhard Pauer)**  
**Mit Peter Kratochvil, Aris Sas und Jörg Stelling**



Aris Sas, Peter Kratochvil, Jörg Stelling

Mit Yasmina Rezas berühmtem Dramolette »Kunst« setzt das Arme Theater Wien auf eine leichtfüßige französische Komödie mit Kultcharakter. Da bleibt kein Auge trocken. [...] Dermatologe Serge erwirbt ein Gemälde und könnte vor Stolz platzen. Ein echter Antrios! [...] [Das] erfüllt seinen Freund Marc mit Amusement. »200.000 hast du für diesen Scheiß bezahlt?«, erkundigt der sich fassungslos – und bricht in schallendes Gelächter aus. Das trifft Serge, der eine Kunst-Debatte vom Zaun bricht, die höchst persönliche und jahrelang versteckte Probleme in der Männerfreundschaft zu Tage fördert. Und [...] da [ist] noch Yvan: der neutrale Dritte mit extrem flexibler Meinung. Erhard Pauer inszenierte den französischen Komödien-Klassiker [...] als temporeichen Männerreigen. [...] Sprachaffin wirft das Ensemble mit erlesenen Ausdrücken um sich. Vive la bourgeoisie! Dabei scheut das Schauspiel-Trio keine emotionalen Mühen. [...] Für Marc setzt Jörg Stelling auf expressive Mimik und Überzeichnung. Sein Marc spöttelt mit trockenem, wahlweise auch pechschwarzem Unterton. Die verbalen Seitenhiebe sitzen messerscharf und trotzdem versteckt sich hinter der ironisch-abgebrühten Fassade ein weicher Kern. [...] Dermatologe Serge ist das Yin zum Yang des alternativ und tendenziell links disponierten Marc. [...] Gleichzeitig greift Aris Sas' Serge tiefer. Er setzt nicht nur auf die zu erwartende bourgeoise Eitelkeit. Wenn er Serge von seinem Bild schwärmen und ihn verückt damit durch den Raum flitzen lässt, dann besitzt diese kindlich-naive Freude etwas unglaublich Rührendes. Die kann allerdings rasend schnell in das hässliche Gegenteil kippen. [...] Das rückgratlose Wesen von Yvan fängt Peter Kratochvil souverän ein und verleiht ihm dabei etwas sehr Anrührendes [...] [Pauer] stülpt [...] das Innerste seiner Figuren nach Außen und stellt mit einem weißen Bild und horizontalen Streifen die alten, eingerosteten Verhaltensmuster einer langen Männerfreundschaft auf den Prüfstand. Gleichzeitig zeichnet er ein sehr menschliches Bild. Die Freundschaftshygiene scheint aufzugehen: amüsiertes Gelächter im Publikum und ein starker Schlussapplaus. Alles richtig gemacht. – *Veronika Zangl* (gekürzt, gesamte Nachlese auf [whatisawfromthecheapseats.com](http://whatisawfromthecheapseats.com))

## 2. September 2019 – **Schrammel-Montag** **Mit Neue Wiener Concert Schrammeln und Gästen**

Der Saisonstart war fulminant. Die Neuen Wiener Concert Schrammeln (Besetzung: Peter Uhler, Nikolai Tunkowitsch, Helmut Stippich, Peter Havlicek) spielten konzentriert und doch entspannt: Nach der Tannhäuser Ouvertüre hörte der Applaus überhaupt nicht mehr auf. Selbst erklärte Nicht-Wagnerianer überkam da eine wohlige Gänsehaut! Neben Werken von Alois Strohmayr, Joseph Lanner und Karl Mikulas standen wunderbare Stücke von Helmut Stippich und Peter Havlicek, die wie immer durch das Programm moderierten. Die junge Partie »Sonntagsschrammeln« reiste aus verschiedenen Bundesländern an, um an der Offenen Runde des Abends teilzunehmen, d.i. die Instrumentenbauer Andreas Voit und Florian Brandstätter nebst Angelika Derkits und Marlene Kerschreiter. Präsentiert wurde unter anderem ein wunderbares Zitherduo mit einer Variation über den lieben Augustin. Schankwirt Alois Tesar griff höchstpersönlich zur Kontragitarre – sekundiert von Susanne Wallner und Nikolai Tunkowitsch – und gab »Im Prater blühen wieder die Bäume« (haben wir nicht Herbst?) und den »Uhdler-Dudler« von Roland Neuwirth zum Besten. Martha Vevera, vielen als eine unserer wissenschaftlichen Archivmitarbeiterinnen bekannt und darüber hinaus eine tolle Sängerin,



Nikolai Tunkowitsch mit Susanne Wallner und Alois Tesar

präsentierte zum ersten Mal in der Öffentlichkeit ein Wienerlied. Auch aus Krets gab es neue Töne, Peter Rauscher und Monika Smetana stellten einen »Marille-Tango« vor. »Unser Nachwuchs, der is' guat« – auch wenn's die Schrammelbrüder anno dazumal nicht wahrhaben wollten! – SuS

## 25. September 2019 – **Difference - A city full of music** **Mit Joachim Csaikl Trio und The Brunch Project**

Es war ein musikalisch vielfältiger Abend, an dem gleich zwei Konzerte auf dem Programm standen. Den Anfang machte The Brunch Project mit einem Streifzug durch die Welt des Kleszmer, des Tangos, der Wiener Musik sowie der Musette. Das klang gut und machte Laune, und auch nach der zweiten Zugabe hätte man noch gerne mehr gehört. Dazu banden die Musikerinnen das Publikum mitunter besonders aktiv in das Geschehen ein, etwa durch selbstgebastelte Rhythmusinstrumente, die auf den Tischen verteilt waren und bei »El Choclo« zum Mitrasseln einluden. Ein Spaß! Nach der Pause folgte das Trio Joachim Csaikl. Percussionist Tim Proy meisterte mit die-

sem Konzert sein Bühnendebüt souverän. Die musikalische Reise durch Zeit und Raum wurde fortgesetzt und führte nun in jazzige Klangsphären. Neben Neuinterpretationen von John Dowlands »Come again« (»No amoi«) oder Stings »Roxanne« (»Renate«) – Joachim Csaikl spielt nicht nur grand- und virtuos Gitarre, er singt auch richtig gut! –, standen Eigenkompositionen wie das Instrumentalstück »fear«. Die Musiker führten die ganz feine Klinge, zeugten von großem Können und musikalischer Sensibilität. Präzis. Virtuos. Groovig. Mitten ins Herz. In meines zumindest. Danke für diesen wunderbaren Ausflug in die bunte Vielfalt der Musik, der viel zu schnell vorbei war. – jl



The Brunch Project: Nicole Walker, Sabine Schier, Regina Griesenhofer-Barszczewki / Trio Joachim Csaikl: Tim Proy, Wolfgang Doležal, Joachim Csaikl

## Aufruf: Kennen Sie Stefan Putz-Plat(t)ner?

**Einem Vater und (Wienerlied-)Sänger auf der Spur. Otmar Platner bittet um Hinweise zu seinem Vater Stefan Putz-Plat(t)ner.**

Geborener Stefan Platenik (1891–1962), später Stefan Putz-Platner oder Plattner, beide Schreibweisen sind zu finden, dürfte in der Zwischenkriegszeit ein erfolgreicher Sänger in Wien gewesen sein. Zu seinem Repertoire zählten u.a. Wienerlieder und Operettenlieder. Er trat in der Splendid Bar (ehem. Café Splendid) im ersten Bezirk sowie in anderen größeren Unterhaltungsetablissemments der Stadt auf. Sein Name taucht auf mehreren Schellackplatten der Zeit auf, wie auf der Aufnahme des Wienerliedes »Auf der Lahmgruabn, da steht a klans Haus«, das er 1924 gemeinsam mit der berühmten Maly Nagl eingesungen hat. Des Öfteren wird kolportiert, er sei unter dem Pseudonym Hans oder Jacques Rotter aufgetreten. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte er an seinen Erfolg nicht mehr anschließen und verdiente fortan als Heurigsänger seinen Lebensunterhalt.

Nur wenig Stichhaltiges ist bisher über Stefan Putz Plat(t)ner bekannt. Sein Sohn, Otmar Platner, hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, so viele Informationen wie möglich zusammenzutragen, um ein umfassenderes Bild von dem Sängerleben seines Vaters zu bekommen und allfällige Irrtümer zu korrigieren. Dazu bittet er um Hinweise jeglicher Art: Vielleicht kannten Sie Stefan Putz Plat(t)ner, haben eine Schellackplatte von ihm oder andere Informationen, die weiterhelfen könnten?

**Hinweise richten Sie bitte direkt an Herrn Otmar Platner: 0664 301 36 36 oder o.platner@mtg-wien.at**



**AN ALLE MITGLIEDER DES WIENER VOLKSLIEDWERKS!**

## Herzliche Einladung zur Generalversammlung

Bockkeller | 18. November 2019 | Beginn 17.00 Uhr | Einlass 16.45 Uhr

## DAS WIENER VOLKSLIEDWERK GRATULIERT

# Professorin Cornelia Mayer!

Am 16. April 2019 bekam die Zitherspielerin, Zitherforscherin und Musiklehrerin Cornelia Mayer den Berufstitel Professorin verliehen. Wir gratulieren herzlichst zu dieser verdienten Auszeichnung!



Reinhold Hohengartner (BKA) und Cornelia Mayer

## AUSZUG AUS DER LAUDATIO

Werte Festgäste,

[...] *Profiteor* – das lateinische Stammwort zu »Professor« – bedeutet, sich zu etwas »offen bekennen«, etwas »frei heraus sagen«. [...] Das, wozu sich Cornelia Mayer seit Jahren »offen bekennt« (*profiteor*) erschien lange Zeit bedeutungslos, wurde belächelt und abgetan. [...]

Nach [...dem] *Fagott-Studium in Wien* [wandte sie sich...] 1995 ganz der Zither [zu] [...] und] brachte die »Wiener Zither« wieder an ihren musikalischen Ursprung zurück, in die Stadt: Unter dem Label »Zither in the City« ist Cornelia Mayer im worldwidedeweb präsent. Kaum eine Woche vergeht ohne Konzertauftritt

[...] Seit 2015 tritt sie im Jazztrio auf, Neue Musik [...] pflegt sie ebenso wie die zu Unrecht vergessenen Wiener Zitherkompositionen aus dem 19. Jahrhundert. [...] [Sie] ist Lehrerin aus Passion [...]. Die staatliche Lehrbefähigungsprüfung für das Instrument hatte Cornelia Mayer am Wiener Konservatorium erworben, eine Ausbildung, die es leider heute nicht mehr gibt. Den zunehmend spürbaren Mangel an qualifizierten Lehrkräften sucht Cornelia Mayer durch rastlose Unterrichtstätigkeit zu kompensieren [...]. Ihr rastloses Bemühen um das Instrument verbindet sie mit dem forschenden Blick, mit der Suche nach Zusammenhängen. [...] Als sich in der 2004 im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde entdeckten »Hochzeitskassette für Kaiserin Elisabeth« aus dem Jahr 1854 Stücke finden, die sich auf dem Klavier nicht ausführen lassen, hat Cornelia Mayer die Antwort parat: es sind Kompositionen für Zither [...]. Sie befasste sich mit dem Werdegang von Hans Lanner, dem letzten Zitherspieler im Dienst des österreichischen Kaiserhauses, gab versiert kommentierte Neubearbeitungen historischer Zithermusik heraus [...]. Zahlreiche Radio- und Fernsehdokumentationen über die Zither beriefen sich auf ihre Expertise. [...] Mit der Publikation über den Zitherstil von Anton Karas dokumentierte Cornelia Mayer erstmals durch Transkription das nicht notengebundene Wiener Heurigenzitherspiel und rechte fertigte so, nach 150 Jahren, die von Carl Umlauf 1854 vorgeschlagene Besaitungsform. [...] Der Wert der Zither in Wiener Stimmung liegt darin, dass dieses Instrument zwischen 1880 bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus der nicht privilegierten, sozial schwachen Wiener Bevölkerung Kulturteilhabe ermöglicht hat und zur Durchmusikalisierung einer Schicht beigetragen, der exklusive Hochkultur verwehrt worden war. Die Zither ist eines der Instrumente, das im Roten Wien »dem Proletarier« seine Würde gab, Selbstbewusstsein und künstlerische Identität durch aktives, gemeinschaftliches Musizieren stärkte. Es wäre eine dringend notwendige Rückbesinnung auf die Ideale der sozialdemokratischen Kulturpolitik, dieses Instrument rückblickend in seiner gesellschaftspolitischen Bedeutung zu würdigen. Dies »offen zu bekennen« (*profiteor*), erscheint mir wichtig in einer Zeit, in der Partizipation und die Stärkung kultureller Identitäten von Randgruppen oftmals nur Lippenbekenntnis bleibt. Wien braucht die Zither, das Instrument der kulturell nicht Privilegierten. Es wäre wünschenswert, wenn zum Ehrentitel Professor für Cornelia Mayer auch die akademische Lehre hinzutreten könnte, um all das weiterhin nicht nur »frei heraus sagen« zu können, sondern auch gehört zu werden. Danke.

Univ.Ass.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Katharina Pecher-Havers, PhD

# Wie kommt die Zither in die Pestgrube?

VON KATHARINA PECHER-HAVERS



Adam Brenner: Der liebe Augustin erwacht in der Pestgrube. 1841<sup>1</sup>

Im Jahr 1841, als man in Wien die Pest nur noch aus der Sage kannte, malte der Wiener Adam Brenner (1800-1891) das Bild »Der liebe Augustin erwacht in der Pestgrube«<sup>2</sup>. Es zeigt eine biedermeierliche Idylle: Die seidenen Hosen des Bettelmusikanten sind makellos, die scheinbar unversehrten Körper liegen züchtig bekleidet übereinander. Sogar den Siechnecht scheint diese unspektakuläre Friedlichkeit ein wenig zu langweilen. Dem späteren Schutzpatron der Sackpfeifer wird kein Dudelsack mitgegeben, Brenners Augustin hängt eine Zither von der Schulter, die den Sturz ebenso unversehrt überstanden zu haben scheint, wie er selbst. Wie kommt die Zither in die Pestgrube?

Für Brenners Gemälde hatte wohl ein zeitgenössischer Volksmusikant Modell gestanden: Die Musikwissenschaftlerin Joan Marie Bloderer beschreibt in ihrer Publikation *Zitherspiel in Wien 1800 bis 1850* die zu dieser Zeit gebräuchlichen Zither: »Schlagzither mit einem noch schmalen Oberkorpus und einem entsprechend schmalen Wirbelstock, [...] 2 Saitenchören am Griffbrett, 12 einfache Freisaiten. [...] Diatonisches Griffbrett mit Eisenklammer-Bündeln, 2 Schalllöcher in der Decke, mit Rosetten verziert.«<sup>3</sup> Die Zither auf Brenners Gemälde unterscheidet sich, soweit erkennbar, von der Beschreibung Bloderers kaum. Mit derartigen Instrumenten waren die Wiener Harfenisten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts umhergezogen. Als



Abb. 1, oben: Zither mit diatonischem Griffbrett und zwei doppelchörig bespannten Melodiesaiten (im Besitz von Cornelia Mayer)

Abb. 2, unten: Zither in Petzmayer-Besaitung von Anton Kiendl, Wien (im Besitz von Cornelia Mayer)

Bettelmusikanten mit geringer sozialer Anerkennung lagen ihnen weiße Kniebundhosen mit Schleifen, Seidenstrümpfe und Gehröcke, wie sie Brenners Augustin kleiden, fern. (Abb. 1)

Es wird jedoch auch von Zitherspielern<sup>4</sup> berichtet, die in den Gaststätten der Wiener Vororte auftraten und sich durch ihr Spiel einen gewissen Bekanntheitsgrad, wenn nicht Ruhm erwarben. Einer dieser Wirtshausmusikanten hatte eine 18-saitige Schlagzither als individuell weiterentwickelte Variante unter der Bezeichnung »Wiener Zither« erfolgreich exportiert: Johann Petzmayer (1803–1884) (Abb. 2). Gemeinsam mit Johann Schmutzer als Gitarrist und Franz Heftner als Geiger stellte er das Instrument in Deutschland

vor. Er und seine Begleiter waren musikalisch in der Wirtshauskultur der Wiener Vorstädte und Vororte sozialisiert worden, Petzmayers Ländler (soweit überliefert) entsprachen der in Wien beliebten Instrumentalmusik dieser Zeit.<sup>5</sup> Nichtsdestoweniger wurde das Wiener Idiom von den fahrenden Musikanten nicht in den Vordergrund gestellt, es erschien für die Zither kaum vermarktungstauglich: Das Ensemble trat »in Nationalkostümen« auf und deklarierte seine Weisen als »alpenländisch.«

Der bei uns in Wien [...] rühmlichst bekannte Zitherspieler Johann Petzmayer, so wie seine Begleiter der Violinist Friedrich Heftner und der Gitarrist Schmutzer befinden sich [...] gegenwärtig in Berlin um auch dort ihr hier gefälliges Talent geltend zu machen. Hr. Petzmayer[,] der sich zuerst bei einigen der Allerhöchsten Herrschaften hören zu lassen die Ehre hatte, erfreute sich daselbst der allgemeinen Anerkennung seiner Kunst, [...] Hr. Petzmayer hatte die Ehre bei einer, vor dem königl. Hofe und vielen hohen Herrschaften stattfindenden theatralischen Vorstellung einige seiner Tänze von seiner Composition vorzutragen, worunter namentlich ein oberösterreichischer Nationalländler, getanzt von Dem. Fanny Elßler und Hrn. Strumüller (beide geborene Wiener) allgemeine Sensation erregte.<sup>6</sup>

1837 erhielt Petzmayer die wohlwollende Aufmerksamkeit von Herzog Maximilian in Bayern, der sich so für das vermeintlich alpenländische Zitherspiel begeisterte, dass er im Volk bald den Spottnamen »Zithermaxl« erhielt. Nicht nur er, auch Wiener Hochadelige wandten sich im Kontext der Sommerfrischekultur den kulturellen Praktiken des Landvolkes zu, wozu auch das Zitherspiel zu gehören schien. Die Zitherspieler unter den Musikanten hofften, ihr Instrument sei nunmehr »im Parnass der Gesellschaft« angekommen und bewarben sie als »salon- und hoffähig«. Mit diesem Narrativ wurde Zitherspiel im gesamten 19. Jahrhundert erfolgreich bei Personen propagiert, denen der Zutritt zu Salon und Hof aus Standesgründen verwehrt war. Um glaubwürdig zu machen, dass die Zither für adelige Hände tauglich wäre, wurde sie äußerlich elegant gestaltet, furniert, vergrößert und unter der Bezeichnung »Concertzither« standardisiert. Sie »nobel« und »kunstfähig« erscheinen zu lassen, wertete die Zither in bildungsfernen Schichten auf.<sup>7</sup>

Das Instrument, mit dem Augustin 1841 (nach fast 200-jährigem Schlaf!) in der Pestgrube erwacht, steht am Ausgangspunkt dieser Entwicklung. Es ist bereits kein Borduninstrument mehr und wird auch nicht mehr »gescherrt«, sondern mit einem Federkiel gezupft. Da durch die diatonische Bundanordnung nicht alle Töne auf dem Griffbrett gespielt werden konnten, wechselte die Melodie zwischen Freisaiten und Griffsaiten hin und her, eine Technik, für die der Terminus »*melirte*« *Spielweise*<sup>8</sup> geprägt wurde. Diese wurde durch die Chromatisierung des Griffbretts obsolet, nach der alle Töne für das Melodiespiel durch gegriffene Saiten zur Verfügung standen: Auf der Zither waren nun die

für die Melodiebildung der Wiener Musik typischen chromatischen Wendungen, Schleifer und Vorhalte ausführbar, der Freiseitenbereich übernahm Begleitfunktion. Die Zither wurde schrittweise zu einem Soloinstrument.

Das Erscheinen Kaiserin Elisabeths – des »Zithermaxls« Tochter – am Wiener Hof steigerte die Erwartungen der Wiener Zitherspielenden zu Höhenflügen: Man hoffte, die Kaiserin würde der Zither ebensolche Zuwendung angedeihen lassen wie ihr Vater und ihr den Weg in den Wiener Kulturbetrieb eröffnen. Vermutlich nicht zufällig stellte der Zitherspieler Carl Umlauf (1824–1902) im Hochzeitsjahr des Kaiserpaares 1854



Abb. 3, rechts: Zither von Anton Kiendl (im Besitz des Wiener Volksliedwerks)

Abb. 4, links: Carl Umlauf: Salonalbum für Zitherspieler, Titelblatt

gemeinsam mit dem aus München stammenden Zitherbauer Anton Kiendl eine elegante »Wienerzither« in spezieller Besaitungsform vor, die er ab 1856 jährlich durch Konzerte im Musikvereinsaal präsentierte. (Abb. 3)

Carl Umlauf trat stets im Frack vor sein Publikum, bezeichnete sich selbst als »Zithervirtuose« und »Komponist« und behauptete, zum »kaiserlichen Hofmusikus« ernannt worden zu sein. Mit dem in insgesamt 38 Jahrgängen erschienenen »Salonalbum für Zitherspieler« schaffte Umlauf ein großes Repertoire an ausnotierten Kompositionen für das Instrument. (Abb. 4)

Obwohl Umlauf die »Wienerzither« als nobles »Dilettanteninstrument« propagiert, welches in Vorstadtwirtschaftshäusern fehl am Platz sei, macht er sie durch die Besaitungsform für die Wiener Unterhaltungsmusik dieser Zeit optimal tauglich: Umlauf reduziert den durch den Münchner Nikolaus Weigel systematisierten und »komplettierten« Freisaitenbereich um ein paar Töne in der kleinen Oktave, sodass tiefe Basssaiten stets im Spielbereich liegen und mit weich klingenden Akkorden zur Begleitform Bass und Nachschlag in der Art einer Kontragitarre ideal kombiniert werden können. Damit zur Melodie – in der Wiener Musik typischerweise die tiefere Stimme – eine parallelgeführte Überstimme »mitlaufen« kann, plädierte Umlauf dafür, als mittlere Saite auf dem Griffbrett eine Hilfssaite g´ aufzuziehen. Umlaufs Besaitungsvorschlag bewirkt, dass vorweg die Hauptstimme erklingt, und knapp danach die Überterz (oder die abwärts oktavierte Sext),

ein Klangeffekt, der andernorts als Nachteil empfunden wurde. Die aus Stahl gefertigte Hilfssaite bringt jenen obertonreichen, nasalen und weinerlichen Klang hervor, der auch Stilmerkmal der Schrammeln war<sup>9</sup>: Ähnlich klingt einerseits die G-Klarinette, das »picksüße Hölzl«, andererseits die Geige, wenn man sie »subponticello« spielt: »Wird der Bogen nahe am Steg gespielt, erzeugt man einen eigenen Ton, der dem näselnden Sprechen, im Wiener Dialekt als »Schnoferln« bezeichnet, ähnelt.«<sup>10</sup> Der Beinamen »Steyrisches G« für die Hilfssaite nach Umlaufs Vorschlag gibt einen Hinweis, dass die in Wien um die Mitte des 19. Jahrhunderts beliebten »Steyrischen Lieder und Tänze« zum Kernrepertoire der Zitherspielenden zählten.

Umlaufs Besaitungsvorschlag konnte sich in Wien in weiterer Folge erfolgreich durchsetzen, die *Zither in Wiener Besaitung*<sup>11</sup> wurde in weniger privilegierten Schichten als Alternative zum bürgerlichen Klavierspiel beliebt. Zitherspiel konnte noch um 1900 in den dicht besiedelten und industrialisierten Vorstädten und Vororten Wiens in 60 »privat concessionierten Zitherschulen« erlernt und in etwa 30 Zithervereinen ausgeübt werden.<sup>12</sup> Die zahllosen Kompositionen für das Instrument geben Zeugnis von einer Musikkultur an der Schnittstelle zwischen Volksmusik und Hochkultur. Wenn Brenners Augustin der Pestgrube hoffnungsfroh entsteigt, blickt er als Zitherspieler einer glänzenden Zukunft entgegen, sofern er das Notenlesen erlernt und sein Instrument gegen eine chromatische Zither in Wiener Besaitung eintauscht.

1 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/09/Adam\\_Brenner\\_Der\\_liebe\\_Augustin\\_erwacht\\_in\\_der\\_Pestgrube.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/09/Adam_Brenner_Der_liebe_Augustin_erwacht_in_der_Pestgrube.jpg) (Zugriff am 15.5.2019)

2 Ob der Titel von Brenner ist oder später gegeben wurde, konnte nicht eruiert werden.

3 Joan Marie Bloderer: Zitherspiel in Wien 1800–1850. Tutzing: Schneider 2008. Abb. 88, S.361 Mitte, Beschreibung, S. 360.

4 Es handelt sich ausschließlich um Männer.

5 Vgl. Walter Deutsch und Ernst Weber: Weana Tanz (Wiener Tänze). D. i. Corpus musicae popularis Austriae Bd. 20/1. Volksmusik in Wien hg. v. Wiener Volksliedwerk. Wien: Böhlau 2010, S.35 ff.

6 Wiener Theater Zeitung (Bäuerles Theaterzeitung) XXVII/55, 18.3.1834, S. 4.

7 vgl. Katharina Pecher-Havers: Der Salon des Proletariats. Die Narrative der Zitherkultur und ihre Erzählräume. Diss: Wien 2018.

8 vgl. Bloderer: Zitherspiel in Wien, S. 308.

9 Deutsch/Weber: Weana Tanz 2010, S. 53.

10 Ernst Weber: Schene Liada – Harbe Tanz. Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied; in: Fritz/Kretschmer: Wien. Musikgeschichte 2005, S. 172.

11 seit 2017 unter dieser Bezeichnung als immaterielles Kulturerbe in das nationale Verzeichnis der UNESCO Österreichs eingetragen. <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/wiener-stimmung-und-spielweise-der-zither/> (Zugriff am 23.6.2019)

12 vgl. Pecher-Havers: Der Salon des Proletariats 2018, S. 36ff. / 56ff.



Cornelia Mayer:  
*Wiener Schwärmereien.*  
*Best of Zither mit Themen*  
*aus »Der dritte Mann«*  
Goya © 2019, LC 00567,  
erhältlich unter  
[shop.falter.at](http://shop.falter.at), € 13,40

Die Zither in Wiener Stimmung gehört mit der Chromatischen Knopfharmonika und der Kontragitarre zum typischen Instrumentarium der Wiener Volksmusik. Während letztere immer noch und seit vielen Jahren wieder verstärkt untrennbar mit Wienerliedern und Schrammelmusik-Repertoire wie den »Weana Tanz« verbunden sind, wird die Zither mehr mit alpiner Musik assoziiert. So schreibt die Zitherforscherin Katharina Pecher-Havers im informativen Vorwort, dass die frühe Wiener Zither im Ambiente der damals

herrschenden Natur-Sehnsucht geprägt wurde: »Viele der aus Wien oder aus dem Wiener Umland stammenden fahrenden Musikanten gaben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor, die Zither sei ‚von der Alpe‘, um an der besonders in der Aristokratie verbreiteten Modererscheinung der Tyrolienne zu partizipieren.« Die Zither blieb ein Instrument der Wiener Unterhaltungsmusik, vor allem beim Heurigen und spielte auch (wenn auch heute weitgehend vergessen) eine große Rolle im Wienerliedgenre, wie man anhand der zahlreichen Noten-Volksausgaben für Zither aus dem 19. und 20. Jahrhundert im Archiv des Wiener Volksliedwerkes sehen kann. Cornelia Mayer lässt in einem kurzweiligen historischen und virtuosen Rundgang hören, wie die Zither in ihrer Klangfülle jedem Repertoire gewachsen ist: Wienerlieder, Theaterlieder, Chansons, Walzer, Polkas und Schubertlieder. 24 zum Teil sehr kurze Stücke werden hier präsentiert, darunter sechs Karas Themen aus dem Film »Der dritte Mann« und »Das alte Lied« von Hilde Loewe-Flutter, die in den 1920ern unter dem männlichen Pseudonym Henry Love diverse erfolgreiche Chansons veröffentlichte. Sogar Potpourris haben bei der sensiblen Zitherspielerin ausgesprochene Eleganz. – SuS



Annette Bik: *Double Bach*  
col legno © 2018, LC 07989,  
erhältlich unter [col-legno.com/de/shop/](http://col-legno.com/de/shop/), € 16,-

Johann Sebastian Bach war schon ein unglaublicher Komponist. Er hing vor lauter Übermut den vier Sätzen seiner h-Moll Partita für Solo Violine (BWV 1002) jeweils ein Double hinten an, sorgte also gleich von Beginn an für Variationen seiner Werke – im musikalischen Kontext der damaligen französischen und italienischen Spielarten. Die Violinistin Annette Bik nahm diese Idee zum Anlass, für ihre erste Solo-CD vier zeitgenössische KomponistInnen um weitere Doubles für die Satzfolge »Allemande«, »Corrente«, »Sarabande« und »Tempo di Borea« zu bitten. Dabei geht es nicht um Konkurrenzen zum Meister, sondern um den von ihr geliebten »Clash der Jahrhunderte«, wie Bik es im booklet formuliert. Die schon früh von Nikolaus Harnoncourt beeinflusste Ausnahmemusikerin fühlt sich im Barock zu Hause wie in den Kompositionen der Gegenwart, welche sie als Gründungsmitglied des Klangforums im Wiener Konzerthaus

regelmäßig aufführt. Ebenso zeigt sie seit vielen Jahren als erste Geigerin im attensam Quartett ein großes Faible und Einfühlungsvermögen für die Musik der Gebrüder Schrammel und deren Zeitgenossen. So atemberaubend wie sie die jeweiligen originalen Bach'schen Doppel-Sätze spielt, so selbstverständlich bringt sie die neuen Doubles zu Gehör. Komponistin Eva Reiter – auch sie ist wie Bik in beiden Genres zu Hause – legt in ihrer »Allemande multipliée« (tr. 3) ein Werk mit Choreografie vor, das die Interpretin stimmlich und körperlich fordert: »Dada-Bach, mit respektloser Ehrerbietung« schreibt Armin Thurnher in seiner »First Listeners' Note« im Booklet. Bei »Incanto VII« (tr. 6) greift der italienische Komponist Simone Movio immer wieder miniaturartig auf die Vorlage »Corrente« zurück und nimmt sich bei seiner »Zauberei« (=Incanto) von allen die meiste Zeit. Andreas Lindenbaum steuert mit seinem Double »En tournant« (tr. 9) eine recht freie und dynamische Komposition bei, bei der die Interpretin die Geige auch dreht (siehe Booklet) und der Korpus immer wieder mit dem Bogen abgeklöpft wird; und doch verliert auch diese Variation nicht den Faden zur »Sarabande« und deren Bach'schen Double. Den Abschluss bildet Bernhard Gander mit »Bourée bourée«: »Mit ihm erinnert uns Annette Bik daran, dass Bach seine weltlichen Seiten hatte, und die »Sonaten und Partiten« bei allem enzyklopädisch-vollendeten Anspruch doch höfisch-weltlichen Ursprungs sind«, meint Thurnher. Ob weltlich oder göttlich inspiriert, diese ungewöhnlichen Aufnahmen sind einfach toll. – SuS



Franui:  
*Ständchen der Dinge.*  
 »Geht es immer so weiter?«  
 col legno © 2018, LC 07989,  
 erhältlich unter col-legno.  
 com/de/shop, € 16,-

Nach einem Rezept von Joseph Haydn ergeben eine Prise Trauermarsch, eine Hand voll Deutscher Tänze, ein  $\frac{3}{4}$  Schöpf-  
 löffel Menuett und ein Schuss schottische Lieder köstliche  
 Wiener Brandteigkrapferl vulgo »Creampuffs from Vienna«  
 (tr. 1). Schleppt sich die andächtige Trauergesellschaft zu  
 Beginn noch kopfneigend aus der Leichenhalle, ist beim An-  
 blick des herannahenden Dorfwirts der Weltschmerz bald  
 vergessen. Und spätestens beim Leichenschmaus – wenn  
 die Tanzbeine kurz pausieren – wird über die Geheimzutat  
 der Franuischen Brandteigkrapferl gerätselt. Eine wahrlich  
 deliziose Komposition, das Eröffnungstück. Ich höre weiter  
 und schenke der Innervillgratner Ortsbäuerin meine volle  
 Aufmerksamkeit (tr. 4). Schon wieder bin ich Fan: von dem  
 großartig-scurrilen Frauen-Dreigesang, von den mit Leicht-  
 tigkeit hüpfenden Klarinetten und gedämpften Trompeten,  
 von der fabelhaften Idee, den Gemeindezeitungsbrief der  
 Bäuerin wortwörtlich zu vertonen und von den ehrlichen Zei-  
 len derselben. Diese Zeilen! Ohne jemals in Innervillgraten

gewesen zu sein, weiß ich exakt wovon sie schreibt: Man  
 dirndelt sich nicht an für die Dorfmodenschau am Friedhof,  
 doch zu Ehren Gottes ist es sehr wohl Pflicht, sich die Leiber  
 mit der edelsten Sonntagstracht zu schmücken. Denn die  
 äußeren Werte zählen, – in Ewigkeit, Amen! Die nächste Per-  
 le erklingt in meinen Ohren. Es ist die Ode eines heimatlo-  
 sen Wanderers an den Mond (tr. 5). Hand in Hand mit schier  
 aussichtsloser Melancholie wandert er Berg auf, Berg ab,  
 Wald ein, Wald aus und fühlt sich nirgendwo zu Haus'. Und  
 dennoch weckt die Melodie schleichend des Wanderers  
 Neugierde um dessen Gemütsrucksack zu erleichtern. Sei-  
 ne stets zügiger werdenden Schritte entfalten sich bald zu  
 einem Freudentanz. Oh Jubel, ist das Tyrolian-Balkan-Brass?  
 Nein, ich hüte mich davor abzustempeln und zu schubladi-  
 sieren. Dafür ist die klingende Almwiese (= Franui) viel zu  
 reichhaltig, saftig und unberechenbar. Ja, raffiniert unbe-  
 rechenbar – immer für ein Überraschungssackerl zu haben.  
 Und das ist gut. Mehr Franui braucht der Mensch.

Ich bin nun angehalten, meine Ausschweifungen hier etwas  
 zu bremsen, dabei habe ich noch gar nicht das »Lied von den-  
 nen auf die alles zutrifft und die alles schon wissen« (tr. 14)  
 empfohlen (check). Und ich hab noch gar nicht erklärt, was es  
 mit Schuberts »Kompassmesse« (tr. 12 und 13) und Haydns  
 »Staubsaugermesse« auf sich hat. Franui liebt und lebt das  
 Spiel mit Motiven von Schubert, Brahms, Mahler & Co, da-  
 bei wird frisch vertont, genial zerlegt, aufgewirbelt, durch  
 die Trauerma[r]schinerie geschleudert und auf Hochglanz  
 poliert. Was dabei herauskommt? Diese CD. Das Ständchen  
 der Dinge. Musik, die mein Herz wild zum Tanzen bringt und  
 Gänsehaut aus jeder Körperzelle wachsen lässt. – sr



Gesangskapelle Hermann:  
*elegant*  
 Vienna2day © 2017,  
 LC 11451, erhältlich unter  
 gesangskapellehermann.at  
 € 15,- (zzgl. Versandkosten)

Irgendwie lebe ich in und mit dem Luxus nur CDs bespre-  
 chen zu müssen, die mir gefallen. Eine sorgfältige Voraus-  
 wahl unserer Mitarbeiterinnen behütet mich vor Anderem.  
 Das ist eine der Gnadengaben fortgeschrittenen Alters. Also:  
 Diese CD gefällt mir – und ich will mir selbst (und Ihnen) Re-  
 chenschaft darüber ablegen, warum eigentlich. Da ist einmal  
 der Umstand, dass ich diese Formation seit über zwei Jah-  
 ren kenne und diese bereits bei wean hean 2017 und 2019

mitgemacht haben. Damals schon haben wir uns die Frage  
 gestellt, wie man diese unglaublich musikalische Formation,  
 die aus Oberösterreich stammt, den Wienern schmackhaft  
 machen kann. Es geht nur um die Erstbegegnung. Ich kenne  
 niemand (außer ein paar Echtweanaliadgrantlern), der vom  
 Vortrag der Gesangskapelle nicht begeistert gewesen wäre.  
 Für die »Neuen«: Es ist eine reine Vokalformation aus sechs  
 jungen Männern. Sie schreiben nahezu alle Texte und Melo-  
 dien selbst. Bernhard Höchtel ist hier Kreativdirektor (auf der  
 CD stammen 9  $\frac{1}{2}$  von 11 Nummern von ihm).

Die Texte beschäftigen sich mit dem Leben unserer Zeit.  
 Kritisch – nie ausfällig oder ordinär – eben auch »elegant«  
 und witzig. So ist auch die meisterhaft vorgetragene Musik,  
 bei der jedes Wort verständlich ist und verschiedene Spra-  
 chebenen durch verschiedene Stimmen getrennt sind. Nie  
 der Eindruck eines »Durcheinanders«.

Aber was lassen Sie mich da so lange herumreden. Hören  
 Sie sich's einfach an. Es lohnt sich wirklich und ist nach einer  
 Live-Aufführung die zweitbeste Methode eine neue Lieb-  
 lingsformation kennen zu lernen. – hz

**Musikanten-Stammtisch**

Jeden Dienstag: Heuriger Hengl-Haselbrunner  
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr,  
Tel: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

**Weana Spatz'n Club**

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger  
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker  
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

**Mitten im Dritten**

Norbert Haselberger (Kontragarre) und  
Herbert Bäuml (Harmonika)  
Jeden 1. und 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg  
1030, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

**Tommy Hojsa und Rudi Koschelu**

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

**Wienerliedstammtisch - alle singen mit**

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Harry Matzl (Kontragarre)  
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Sieg«  
1020, Haidgasse 8, 19.00 Uhr, Tel: 21 44 653

**Rudi Koschelu & Marie-Theres Stickler**

Jeden 3. Mittwoch im Monat: Am Predigtstuhl  
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

**Rudi Koschelu und Freunde**

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Café Schopenhauer  
1180, Staudgasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 406 32 88

**Roland Sulzer - Singen und Dudeln beim Prilisauer**

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

**Marie-Theres Stickler und Rudi Koschelu**

Jeden 1. und 3. Montag im Monat: Zur blauen Nos'n  
1160, Johann-Staud-Straße 9a, Tel: 914 81 58

**Wiener Halbwelten**

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragarre) und  
ein Überraschungsgast  
5.12. und 2.1. 2020: Café Prückel  
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

**16er Buam**

Donnerstage 7.11. / 5.12. 2019: Buschenschank Taschler  
1190, Geigeringgasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96,  
Eintritt frei - Schmattes erbeten

**Tot in Wien. Unterhaltsame (Wiener-)Lieder und Duette  
über die längste Sache der Welt**

Antonia Lersch & Stefan Fleischhacker  
Freitag, 1.11.2019, 20.00 Uhr: L.E.O. 1030, Ungargasse 18,  
20.00 Uhr, Tel: 0680 335 47 32 oder karten@theaterleo.at

**Karl Zacek & Roland Sulzer & Christoph Lechner**

Samstag, 9. November und 14. Dezember 2019: Café-Restau-  
rant Kalvarienberg, Kalvarienbergasse 21, 1170, 19.30 Uhr,  
Tel: 01/947 84 50

**Duo Fostel & Lechner**

Jeden Dienstag: Heurigenwirt »Zum Martin Sepp«,  
Cobenzlgasse 34, 1190, 19.00 Uhr, Tel: 01 320 32 33

**Trio Karl Zacek**

Montage 21.10. / 18.11.2019: Harrys Augustin,  
Kaiser Ebersdorferstr. 58, 1110 Wien, 19.30 Uhr,  
Tel: 01 767 15 88  
Dienstag, 29.10.2019: Heuriger Hengl-Haselbrunner,  
Iglaseegasse 10, 1190, 20.00 Uhr,  
Reservierungen 01 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at  
Mittwoch, 13.11.2019: Heuriger Kierlinger,  
Kahlenbergerstraße 20, 1190, 19.30 Uhr, Tel: 01 370 22 64

**Wiener JAMs by Maly**

Montage 4.11. / 9.12.2019, Einlass 18.00, Beginn 19.00 Uhr:  
Studierende der JAM MUSIC LAB Privatuniversität präsentie-  
ren Wienerisches in altem und neuem Gewand  
Heuriger Maly, 1190, Sandgasse 8,  
Tel: 01 320 13 84, office@heurigermaly.at  
Eintritt frei - Schmattes erbeten

**Vintage Zither beim Friseurmüller**

Mittwoch, 13. November 2019, 19.00 Uhr: Zitherstammtisch  
mit Cornelia Mayer und SchülerInnen. Zeit für Ganslessen!  
Sonntag, 22. Dezember 2019, 11.30 Uhr: Musikalische  
Weihnachtslesung mit Rudi Hausmann. An der Wiener Zither  
Cornelia Mayer und Anabelle Herrmann  
Friseurmüller, 1190, Hameastraße 30-32,  
Tel: 01 440 14 14, friseurmueller@aon.at  
Eintritt frei, Reservierung erbeten!

**Der musikalische Adventkalender**

**Kuratiert von Friedl Preisl**

1. bis 23. Dezember 2019. Jeden Abend öffnet sich eine Tür  
in einem der 23 Bezirke Wiens. In Gaststätten, Clubs oder  
Theatern wird genre-übergreifend musiziert.  
Näheres auf [wienlied-und.at](http://wienlied-und.at)

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!

Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,  
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

**Trachtenbörse im Bockkeller**

**Annahme & Verkauf / 10.00–13.00 Uhr**

Samstag, 28. September / Samstag, 16. November  
Samstag, 23. November

# Eberhard Kummer

2.8.1940–12.7.2019



Eberhard Kummer bei *Weanatanz san der höchste Spinat*, 13.6.1997 im »Schutzhaus Zukunft«

Neben seinem Brotberuf als Jurist widmete sich Kummer intensiv der Musik. Dabei war er ein bedeutender Vorreiter in vielerlei Hinsicht. Die Musik des Mittelalters war dem aka-

demisch ausgebildeten Sänger ein besonderes Anliegen; er erarbeitete für Lieddichtung, höfische Reimpaar-Epik und Heldenepik eine wissenschaftlich fundierte musikalische Aufführungspraxis, – unübertrefflich seine Einspielung des gesamten Nibelungenliedes im Jahr 2006 (und damit die erste und einzige!). Schon davor setzte Kummer Maßstäbe, Stichwort Drehleier-Renaissance: Ende der 1970er-Jahre brachte er sich selbst bei Drehleier zu spielen und war damit in Österreich der erste, der dieses beinahe vergessene Instrument wieder in den Fokus rückte. Seine Spieltechnik und seine Erfahrungen inspirierten andere Musiker und boten für Instrumentenbauer wichtige Impulse. Auch das Wienerlied spielte eine Rolle auf seiner musikalischen Lebensreise. Eberhard Kummer trug mit seinen Rundfunkeinspielungen ab 1973 wesentlich dazu bei, die ältere Wiener Volksmusik wieder populär zu machen. Singend, Drehleier- und Harfenspielend wirkte er neben anderen bei einer unserer ersten CD-Produktionen mit (*Der Staat ist in Gefahr! Lieder zur Revolution 1848*). Wir trauern um einen außergewöhnlichen Musiker, unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

## 70. Wiener Kathreintanz



30. November 2019 | 18.00 Uhr | Palais Ferstel



17:00 Uhr Einlass / 18:00 Uhr Eröffnung / Palais Ferstel, Strauchgasse 4, 1010 Wien

### Kartenvorverkauf ab 9. Oktober

online: [www.wienerkathreintanz.at](http://www.wienerkathreintanz.at)  
Kathreintanztelefon: +43 (0)699 10 91 24 69

### Vorverkaufsstellen in Wien

Österreichisches Volksliedwerk: 1., Operng. 6  
Trachten Tostmann: 1., Schotteng. 3A  
BAG Österreichischer Volkstanz: 16., Gallitzinstr. 1

### Kartenpreise

Vorverkauf: 45€\* / 15€\*\*  
Abendkassa: 60€\* / 15€\*\*

\* Erwachsene / \*\* Präsenzdienler, SchülerInnen, Studierende bis 30 Jahre

Mit freundlicher Unterstützung von



**wv/w** wiener  
volksliedwerk



Jeden ersten Montag im Monat: 4. November und 2. Dezember 2019 | 19.00 Uhr  
**Schrammel-Montag**



Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

19.00 Uhr: Konzert NWCS | 20.00 Uhr: Offene Runde für SchrammelmusikerInnen

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die NWCS, im zweiten Teil sind alle SchrammelmusikerInnen herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder Knopfharmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

**Neue Wiener Concert Schrammeln:** Peter Uhler, Johannes Fleischmann, Nikolai Tunkowitsch: Violine / Helmut Stippich, Walther Soyka: Chromatische Knopfharmonika / Peter Havlicek: Kontragarre

Eintritt: € 15,- / 12,- (Mitglieder wvlw) / 9,- (SchülerInnen, Studierende) / MusikantInnen frei

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at

Gefördert durch die Bezirksvertretung Ottakring, Bezirksvorsteher Franz Prokop



Dienstag, 5. November 2019 | 19:30 Uhr

### Alaverdi! Traditionelle Lieder aus Georgien

Mit **Männerchor Iberi aus Tiflis**

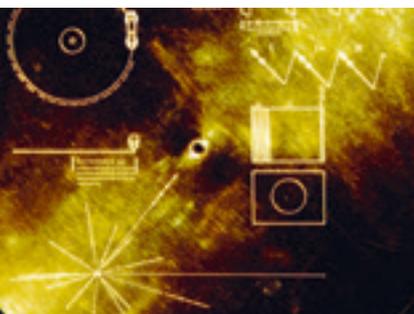
Wer sie einmal gehört, diese archaisch anmutenden, in ungewöhnlicher Mehrstimmigkeit erklingenden Lieder Georgiens kann sich deren Faszination kaum mehr entziehen. Bach wäre hingekissen gewesen, hätte er diese Musik hören können, meinte einmal der amerikanische Komponist Alan Hovhaness. Eine Auswahl dieser Lieder kreist seit 1977 auf den »Voyager Golden Records« im Weltall, aber da uns Menschenkindern das wenig nützt, haben wir diesmal den Männerchor Iberi eingeladen, auf dessen Tour durch Osteuropa einen Zwischenstopp in Wien einzulegen. Der 2012 gegründete Chor wird von Bidzina Murgulia geleitet, einem begnadeten und musikalisch vielseitigen Sänger. Mit dem Ensemble Iriao unter Dato Malazonia gastierte Murgulia bereits 2015 im Bockkeller, für seinen eigenen Chor Iberi wird es nun die Wiener Premiere sein. Der Abend ist der traditionellen vokalen und instrumentalen Volksmusik gewidmet, und wir werden auch sehen, wie Männer in Georgien tanzen und uns zum Mitsingen animieren ...

**Aleksandre Birkaia, Nikoloz Birkaia, Tornike Dzadzamia, Giorgi Janashia, David Kavtaradze, Bidzina Murgulia:**

Gesang, Panduri, Chonguri, Salamuri, Gitarre, Tanz

Eintritt: € 18,- / 15,- (Mitglieder wvlw) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at



Montag, 11. November 2019 | 21.00 Uhr

### Minimal Night Music - Klavierabend in Es-Dur



Mit **Han-Gyeol Lie** Klavier, Ausschank

**Gabriele Geml, Alois Tesar** und **FreundInnen von .akut** Ausschank

Wir freuen uns auf das zweite Konzert der achteiligen Konzertreihe »Schubert im Spektrum der Tonarten«. Im Zentrum jedes Konzerts stehen jeweils eine späte Klaviersonate von Schubert und damit zugleich eine bestimmte Tonart, die in der Konstellation mit jüngeren Kompositionen neu beleuchtet werden. Ton(art)angebend ist diesmal Franz Schuberts Trio in Es-Dur, op. 100 (D 929) aus 1827, das in einer Minimalfassung von Han-Gyeol Lie in einer Präparation aus Gläsern und Glühbirnen zusammen mit François Couperins Spiegelsaal-Visionen, John Cage's Traumspuren und Jamie XX' Technosirenen in einer sanft lädierten Klavierversion zu hören sein wird. Nach barocker Tonartencharakteristik soll Es-Dur nach Orangenblüte und Zimt schmecken, und genau so eine bitter-süße Cocktailmischung wird den Abend begleiten, als musikalischer Rohstoff, liquides Leitmotiv und kollektiver Durstlöscher.

Eine Produktion von Verein .akut und Wiener Volksliedwerks in Kooperation mit Wien Modern

Eintritt: € 18,- / 15,- (wvlw-Mitglieder) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at

Zählkarten für GeneralpassbesitzerInnen von Wien Modern, Reservierung erbeten.



Mittwoch, 13. November 2019 | 19.00 Uhr  
**Bockkeller-Stammtisch**

Mit **Engelbert Mach** (Moderation), **Traude Holzer**, **Rudi Koschelu**, **Martin Spengler**, **Helmut Stippich** und **Gäste**

Nach dem gelungenen Bockkeller-Stammtisch-Debüt im Sommer öffnen wir erneut unsere Pforten für die zweite Auflage. Derselbe Rahmen, mit neuem Programm, motivierten MusikerInnen, die das Wienerlied hochleben lassen und sicherlich niedrigeren Temperaturen als bei der Premiere. Engelbert Mach wird diesmal die Meute bändigen, das Programm einteilen, und wort- und witzgewandt durch den Abend führen. In der offenen Runde sind Sänger und Sängerinnen dazu aufgerufen, Wienerlieder zu trällern und zu dudeln. Im prächtigen Spiegelsaal des Bockkellers, darf und soll – ja, muss! – Wiener Musik zelebriert werden, in konzertanter Situation und in Begleitung von Spritzwein & Schmalzbrot! Der Bockkeller-Stammtisch soll Wienerliedbegeisterten, die gerne einmal selbst in Begleitung von Profi-MusikerInnen ihre Stimme erheben möchten, eine Bühne bieten. Im Vordergrund steht dabei die Freude am Musizieren. Ein stimmungsvoll-abwechslungsreicher Abend mit wienerischem Sang und Klang sei dem Publikum garantiert. Wir freuen uns schon sehr!

Eintritt: € 15,- / 12,- (Mitglieder wvlw) / 9,- (SchülerInnen, Studierende) / MusikantInnen frei  
 Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at



Freitag, 22. November 2019 | 19.30 Uhr  
**Blitzdichtgewitter - Wiens Poetry Jazz Slam**



Mit **Selina Seemann**, **Clara Felis**, **Fabian Navarro** und **Henrik Szanto**  
**Bauer.Schläger.Wurf.Berger** (Musik) | **Yasmin Hafedh** (Moderation)

Poetry Slam ist ein Format, bei dem Autoren und Autorinnen gegeneinander in den literarischen Wettstreit treten. Das Publikum entscheidet mit seiner Gunst über Sieg oder Niederlage.

Eine Kooperation zwischen FOMP Vienna und wvlw. Eintritt: VVK: € 13,- / 8,- | AK: € 15,- / 10,- (regulär /ermäßigt)  
 Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at



29., November, 6., 13., 19. Dezember 2019 | 19.00 Uhr  
**Singen im Winter**

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Eintritt: € 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Montag, 16. Dezember 2019 | 19.30 Uhr  
**Himmel auf Erden**

Mit **Aniada a Noar**, **Maria Gstättnner** und **Stefan Heckel**

Auch in diesem Jahr begeben sich Aniada a Noar im Advent auf eine musikalische Reise. Mit der virtuos improvisierenden Maria Gstättnner am Fagott und dem Klangmaler Stefan Heckel am Akkordeon machen sie sich auf die Suche nach neuen Klängen und loten dabei gemeinsam die Grenzbereiche der Volksmusik aus. Dabei trifft der über Jahrzehnte gereifte musikalische Kosmos von Aniada a Noar auf die aus der Vorstellung einer persönlichen Welt und den mitgebrachten Wurzeln entstandene »imaginäre Folklore« von Maria Gstättnner und Stefan Heckel. Auf die Symbiose darf man gespannt sein.

Maria Gstättnner (Gesang, Fagott), Stefan Heckel (Gesang, Akkordeon, Harmonium), Wolfgang Moitz (Gesang, Flöten, Piffero, Dudelsack, Gesang), Bertl Pfundner (Gesang, Ziehharmonika, Gitarre, Mandoline), Andreas Safer (Gesang, Geige, Mandola, Singende Säge)

Eintritt: € 18,- / 15,- (Mitglieder wvlw) / €11,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at





### Schrammel-Montag

Mit Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.

Jeden ersten Montag im Monat: 4. November und 2. Dezember 2019 | 19.00 Uhr

S.14

### Alaverdi! Traditionelle Lieder aus Georgien

Mit Männerchor Iberi aus Tiflis

Dienstag, 5. November 2019 | 19.30 Uhr

S.14



### Minimal Night Music - Klavierabend in Es-Dur

Han-Gyeol Lie, Gabriele Geml, Alois Tesar und Freunde von .akut

Montag, 11. November 2019 | 21.00 Uhr

S.14

### Bockkeller-Stammtisch

Mit E. Mach, T. Holzer, M. Spengler, R. Koschelu, H. Stippich und Gäste

Mittwoch, 13. November 2019 | 19.00 Uhr

S.15



### Blitzdichtgewitter - Wiens Poetry Jazz Slam

Mit Bauer.Schläger.Wurf.Berger, Yasmin Hafedh und Poetry SlammerInnen

Freitag, 22. November 2019 | 19.30 Uhr

S.15

### Singen im Winter

Mit Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

29. November, 6., 13., 19. Dezember 2019 | 19.00 Uhr

S.15



### Himmel auf Erden

Aniada a Noar und Maria Gstättner & Stefan Heckel

Montag, 16. Dezember 2019 | 19.30 Uhr

S.15



### VORSCHAU

#### Adventsingens auf der Freyung

Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

14. Dezember 2019 | 17.00 Uhr  
Freyung (Bühne beim Marktplatz)  
Eintritt frei!



### VORSCHAU

#### Kleines Wiener Neujahrskonzert

»Gemischte Lagen«: Helmut und Maria Stippich, Tita Pesata, Nikolai Tunkowitsch, Peter Uhler und Reinhard Uhl

Mittwoch, 1. Jänner 2019 | 16.00  
Bockkeller



IM BOCKKELLER

1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1

TEL: 01 416 23 66

office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

### ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66

Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

### BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc:

Mittwoch 13.30 - 16.00 Uhr im Bockkeller

**IMPRESSUM** bockkeller-Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Wien 16., Gallitzinstr. 1, Tel: 014162366, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Jasmin Linzer. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 x jährlich. Grafik: Lena Appl. Druck: Druckerei Seyss **BILDRECHTE** Cover Herbert Zotti (HZ) **Nachlese** S. 2 Armes Theater: Christian Vondru, S. 3 Schrammel-Montag: (HZ), Brunch Project/Csaikl Trio: Jasmin Linzer **Aktuelles** S. 5 Christopher Dunker/BKA **Leitartikel** S. 6 wikipedia (gemeinfrei), S. 7 Cornelia Mayer, S. 8 HZ **Traueranzeige Eberhard Kummer** S. 13 HZ **Spielplan** S. 14-15 NWCS: Clemens Fabry, Peter Uhler; Iberi: Manu Murglia, wikipedia (gemeinfrei), Han-Gyeol Lie: Markus Sepperer, Bockkeller-Stammtisch: HZ, Daniela Fuchs, Blitzdichtgewitter: HZ, Singen im Winter: Archiv HZ, Himmel auf Erden: Ulrike Rauch, Bernhard Schramm **Übersicht** S. 16 NWCS: Clemens Fabry, Iberi: Manu Murglia, Han-Gyeol Lie: Markus Sepperer, Bockkeller-Stammtisch: HZ, Blitzdichtgewitter: TJ Photography, Singen im Winter: Archiv HZ, Himmel auf Erden: Ulrike Rauch. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.